

Helmut Dubiel

Tief im Hirn

144 Seiten

Euro 14,90 € (D)

vergriffen

erschienen im August 2006

ISBN 978-3-88897-451-9

Helmut Dubiel ist Hochschullehrer. Seit dreizehn Jahren leidet er an Parkinson. In seinem Kopf sitzt eine Sonde, die er mit einer Fernbedienung steuert. Er kann wählen zwischen eher sprechen oder eher gehen. Wie anders es ist, wenn man plötzlich mit der Gewissheit einer unheilbaren Krankheit konfrontiert ist, und wie "normal" gleichzeitig, davon erzählt dieses erstaunliche Buch. Schonungslos und ohne Anflug von Selbstmitleid nimmt Helmut Dubiel die Krankheit nicht nur zum Anlass einer philosophischen Reflexion über das Leben. Ebenso scharfsinnig denkt er über die Janusköpfigkeit moderner medizinischer Technologie nach, die er am eigenen Leib erlebt hat. "Tief im Hirn" beschreibt einen Kampf. Den Kampf zwischen der Versuchung, sich selbst aufzugeben und der Kraft, sich trotz der Krankheit immer wieder neu zu erfinden.



Helmut Dubiel

Helmut Dubiel, geboren 1946 in Essen, studierte Philosophie und Germanistik in Bielefeld und Bochum. Von 1981 bis 1983 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter von Jürgen Habermas am Max-Planck-Institut in Starnberg und von 1983 bis 1989 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Frankfurter Institut für Sozialforschung (IfS) tätig. Von 1989 bis 1997 war er Mitglied des dortigen Direktoriums und lehrte parallel dazu als Professor für Soziologie an der Universität Gießen sowie als Gastprofessor an der University of Berkeley, in Florenz und an der New York University. Am 3. November 2015 ist Helmut Dubiel in Frankfurt an den Folgen eines Unfalls gestorben.

Pressestimmen

"Eine fesselnde und beklemmende Lektüre."

Stern

"Dieses Buch ist nicht die Leidensgeschichte eines Parkinsonkranken. Vielmehr nimmt der Autor seine Erkrankung zum Anlass, um über die brutale Zufälligkeit des Lebens, die daraus folgende existenzielle Verletzlichkeit und Schutzbedürftigkeit des Menschen nachzudenken. - Beides bleibt, trotz allen technologischen Fortschritts, der immer janusköpfig ist."

SR2 Bücherlese

"Eine Krankengeschichte. Nicht komisch, auch wenn man gelegentlich lauthals lachen muss. Man möchte vieles gar nicht so genau wissen: etwa dass 'der Kopf des Patienten' während der Operation in einen 'stählernen Ring' eingeschraubt wird. Doch muss man, hat man erst einmal angefangen, immer weiter lesen. Die ganze Geschichte ist schrecklich und zugleich faszinierend, vor allem brillant geschrieben. (...) Dubiels Buch, das es erfreulicherweise bis auf die Spiegel-

Bestsellerliste geschafft hat, ist in guter Tradition ein großes Selbstbekenntnis geworden."
Martin Lüdke, Frankfurter Rundschau

"Man liest in diesem Buch deswegen nicht nur die Krankengeschichte eines einzelnen, sondern man sieht und hört eine theorieaufgeladene Generation beim Nachdenken über den Körper, mit dem sie so nicht gerechnet hat."

Eberhard Rathgeb, FAZ